

**[s.n.]**

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

W

«Ich verdiene 20 000 Franken im Monat.»  
 «Was soviel?»  
 «Ja, es gibt nur niemanden, der es mir bezahlt.»

I

Sie: «Der Mann ist von Haus aus frauenfeindlich!»  
 Er: «Ich nicht. Ich habe ja kein Haus.»

T

Ehekrach bei Hubers: «Reize nicht das Tier in mir!» droht er.  
 «Glaubst du denn, ich habe Angst vor einem Esel?»

«Wie geht es Ihnen?»  
 «Wenn ich mir erlauben könnte, so zu leben, wie ich wirklich lebe, würde es mir glänzend gehen.»

Z

**Und dann war da noch ...**

**... der Sohn des Radprofis, der immer Papis Strampelhosen austragen musste. am**

O

T

H

E

K

«In New York ist ein Mann aus einem 72stöckigen Hochhaus gefallen, ohne sich zu verletzen!»  
 «Das ist doch unmöglich.»  
 «Doch, er hat im Parterre gewohnt.»

Gast: «Ich habe ein paar Beschwerden!»  
 Kellner: «Tut mir leid, ich bin kein Arzt!»

«Meine Frau hat bei mir zu Hause nichts mehr zu sagen!» behauptet Max.  
 Darauf sein Kollege: «Seit wann denn?»  
 «Seit meine Schwiegermutter bei uns wohnt.»

Pünktchen auf dem i

  
**Tourismus**

öff

Unter Männern: «Worauf stehen Frauen?»  
 «Auf italienischen Schuhen!»

Unter Kollegen: «Was hat dich bewogen, deiner Frau ein so sündhaft teures Service zu schenken?»  
 «Seit sie es hat, muss ich nicht mehr abwaschen!»

Der kleine Patrick sagt zu seinem Freund: «Am liebsten würde ich zu Hause ausreissen. Aber meine Eltern brauchen mich noch.»  
 «Wozu denn?»  
 «Für die Steuern und die Kinderzulagen!»

Er: «An was denkst du jetzt gerade?»  
 Sie: «An nichts Bedeutendes.»  
 Er: «Schade, ich dachte, du hättest an mich gedacht.»  
 Sie: «Das habe ich ja auch!»

Der alte Indianerhäuptling unterzeichnet beim Notar nicht mir drei, sondern mit vier Kreuzen.  
 «Was hat denn das vierte Kreuz zu bedeuten?» will der Anwalt wissen.  
 Antwort: «Das ist mein Dokortittel!»

Der nette Arzt sagt zu seiner neuen Patientin, sie solle sich ausziehen. Das Mädchen wird puterrot. «Was ist?» wundert sich der Doktor.  
 «Sind Sie noch nie untersucht worden?»  
 «Doch», kichert das Mädchen, «aber noch nie von einem Arzt.»

Übrigens ...  
 Wer in sich selbst verliebt ist, hat keine Nebenbuhler.

